RASSISTEN werden hier nicht bedient!

Die Gastronomie zeigt Zivilcourage

KEINE BEDIENUNG FÜR NAZIS E. V. | Broschüre für die Gastronomie Regensburg | 3. Auflage | Januar 2016

Grußwort des Regensburger Oberbürgermeisters

JOACHIM WOLBERGS

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
sehr geehrtes Personal der Gastronomie!

Gebt Rassismus keine Chance! Das sollte unser aller Motto sein. Deshalb bin ich sehr froh darüber, dass es den Verein *Keine Bedienung für Nazis* gibt. Es beeindruckt mich sehr, dass sich soviele GastronomInnen ganz aus eigenen Stücken der Initiative angeschlossen haben – etwa 200 Lokale sind dabei. Dies macht einmal mehr deutlich, wie groß in unserer Stadt der Zusammenhalt ist.

Regensburg ist eine bunte, weltoffene und tolerante Stadt, in der jeder herzlich willkommen ist – egal welcher Herkunft, welcher Hautfarbe oder welchen Glaubens. Rassismus, Rechtsradikalismus und Antisemitismus haben hier keinen Platz! Damit das auch so bleibt, müssen wir weiter zusammenhalten. Gemeinsam können wir deutlich mehr erreichen als nur einer allein.

Dass der Verein *Keine Bedienung für Nazis e. V.* hervorragende Arbeit leistet, zeigt allein schon die Tatsache, dass zum Beispiel in Deggendorf und München ähnliche Initiativen gegründet worden sind.

Mein großer Dank gilt allen, die den Verein unterstützen und so viel Zeit und Energie in ihn investieren. Ich hoffe sehr, dass dieses tolle Miteinander bestehen bleibt und wir uns weiterhin so aktiv gegen Nazis und Rassisten engagieren.

Joachim Wolbergs

Grundsätzlich sollte kein Platz für Rassismus in der Gastronomie sein. Es ist die Aufgabe des Wirtes, das Personal anzuleiten, Menschen mit falschen Parolen des Lokals zu verweisen.

Wir hatten vor langer Zeit mal als Gast einen Burschenschafter in seiner Uniform. Da kamen die Gäste auf mich zu und meinten: „Karin, entweder Du schmeißt den raus, oder wir gehen.“ Natürlich wurde er des Lokales verwiesen.

Ein Lokal sollte immer ein Platz der Freude und der Entspannung sein und nicht für dummes rassistisches Verhalten. Die Deutschen sind die, die am häufigsten in den Urlaub ins Ausland fahren. Sie wollen fremde Kulturen, Speisen und Traditionen kennenlernen und geben dafür viel Geld aus. Aber hier stört man sich daran. Das werde ich nie verstehen!

Gerade jetzt in der aktuellen Situation sollte man sich freuen, Menschen aus anderen Nationen zu sehen und kennen lernen zu dürfen. Ich persönlich empfehle jedem ehrenamtlich mit diesen Menschen zu arbeiten. Für mich ist es eine Bereicherung! Ich habe mich dadurch auch wieder erinnert, welch ein Glück wir haben, dass wir seit 70 Jahren in Frieden leben. Jeder Mensch ist irgendwo immer ein Ausländer!

Grußwort der Gastronomin

KARIN GRIESBECK

Vorwort von Helga Hanusa, Ina Schneider und Ludwig Simek (Mitglieder des Vorstands)

RASSISMUS DEN ÖFFENTLICHEN RAUM NEHMEN

Rassismus zu widersprechen, ihm in seinen vielen Ausdrucksweisen entgegen zu treten, setzt voraus, ihn zu erkennen.

Mit dieser dritten Auflage unserer Informationsbroschüre möchten wir Ihnen, LokalinhaberInnen, VermieterInnen von Räumen und Gästen dafür eine aktualisierte Orientierung bieten.

Vieles hat sich geändert beim Auftreten und in den Erscheinungsformen neonazistischer und rassistischer Bewegungen.

Die *NPD* ist bedeutungsloser geworden, das *Freie Netz Süd* seit Sommer 2014 verboten. Mit der Partei *Der III. Weg* und *Die Rechte* wurden Ersatzstrukturen geschaffen. In Regensburg haben sich Nazis immer wieder eine Abfuhr durch die entschlossene Gegenwehr der BürgerInnen geholt. Im Oktober konnte hier bereits im Vorfeld durch massenhafte Platzanmeldungen demokratischer Organisationen einem *Pegida* Ableger der Platz für rechte Stimmungsmache genommen werden.

In Regensburg haben sich Nazis immer wieder eine Abfuhr durch die entschlossene Gegenwehr der BürgerInnen geholt

---

Dennoch vergeht bundes- und bayernweit kein Tag ohne Hetze, Morddrohungen, Gewalt und Brandanschläge aus rassistischen Motiven.

Mit der antidemokratischen *AfD* sind die Kräfte, die Rassismus als normale Meinung etablieren wollen, vielfältiger geworden. Je besser es ihnen gelingt, Rassismus hoffähig zu machen, umso niedriger wird die Hemmschwelle für Diskriminierung und Ausgrenzung, bis hin zu tödlicher Gewalt.

Rassisten nicht zu bedienen, ihnen den Raum für Hetze, Organisierung und Akzeptanz zu entziehen bzw. zu verweigern, ist die Aufgabe aller BürgerInnen, egal in welcher Funktion und Position. VermieterInnen von Räumen, InhaberInnen von Lokalen, Angestellte in der Gastronomie und ihre Gäste sowie die Kommune leisten einen wichtigen Beitrag für eine demokratische Atmosphäre des Zusammenlebens aller Menschen, wenn sie Rassismus und jegliche anderen menschenfeindlichen Äußerungen und Handlungen mit Hilfe ihres Hausrechts unterbinden. Mit über 150 Lokalen, die den Aufkleber „Rassisten werden hier nicht bedient“ angebracht haben, sind deutliche Signale im Stadtbild präsent. Dafür bedanken wir uns bei allen, die dazu beigetragen haben.

Wir wünschen uns, dass wir mit Ihnen allen weiterhin gut zusammen arbeiten und uns gegenseitig unterstützen. Konkrete Anlässe, um aktiv zu werden, gibt es leider mehr als genug.

Diese dritte Auflage der Broschüre gibt Einblick in aktuelle Entwicklungen der extrem rechten und rechtspopulistischen Bewegungen und ruft Vorgänge in und um Regensburg ins Gedächtnis.

AM ANFANG WAR ZIVILCOURAGE

Die Initiative *Keine Bedienung für Nazis* hat sich im Sommer 2010 anlässlich eines rassistisch motivierten Überfalls von Neonazis auf einen Barkeeper und das *Café Picasso* gegründet. Ihr Motiv war Rache und Rassismus. Der Barkeeper hatte sich einige Zeit zuvor einigen Neonazis aus der Angreifer-Gruppe entgegengestellt, als diese eine schwarze Frau und ihr Kind rassistisch beleidigt haben. Vor dem Überfall konnte sich die Gruppe von Neonazis in einer anderen Kneipe in der Altstadt ungehindert alkoholisieren und ist dann, Passanten anpöbelnd und Naziparolen grölend, zum *Café Picasso* gezogen. Brutal griffen sie den Barkeeper an, traten auf ihn ein und verwüsteten die Theke im Lokal. Nur mit Glück entging der Barkeeper dem lebensgefährlichen Angriff durch Flucht in einen benachbarten Imbiss. Dessen Inhaber bot ihm Schutz vor dem andauernden Gewaltexzess der Neonazis.

Keine Bedienung für Nazis war die Antwort von vielen Bürgerinnen und Bürgern, die sich zu einer Initiative zusammengefunden haben und die Erklärung „Die Gastronomie zeigt Zivilcourage gegen Nazis und Rassisten!“ für und zusammen mit der Gastronomie verfassten. Innerhalb weniger Wochen nach dem Überfall auf den Barkeeper haben über 85 Regensburger Gastronomiebetriebe diese Erklärung unterschrieben. Das bedeutete praktischen Schutz und Solidarität mit den Betroffenen, denn die Naziclique konnte nach diesem Überfall noch Monate lang frei in Regensburg herumlaufen und weitere Straftaten verüben.

"EINE INITIATIVE DIE BLEIBT!"[1]

Nach der Erklärung haben wir als zweiten Schritt den Aufkleber „Rassisten werden hier nicht bedient“ entworfen, der als dauerhaftes Signal von Gaststätten angebracht wurde.

Lokalinhaberinnen und Lokalinhaber stärken damit ihr Hausrecht und schaffen eine Atmosphäre, in der die Rechte anderer geschützt werden. In die Öffentlichkeit senden sie eine deutliche Ächtung von diskriminierendem, rassistischem Verhalten. Noch nie war Nazis und Rassisten so klar und massiv eine dauerhafte Absage im öffentlichen Raum erteilt worden.

Diese Aktion erhielt in Regensburg und überregional große mediale Aufmerksamkeit und viel Zuspruch. Unsere Arbeit wurde mit dem „Hans-Weber-Preis“, dem „Preis des Bundes der Lutherstädte Deutschlands – Das unerschrockene Wort“ und dem „Josef-Felder-Preis“ gewürdigt. Unser Modell und unsere praktischen Erfahrungen wurden nachgefragt, publiziert und aktiv weitergegeben, sodass in vielen anderen Städten ähnliche Initiativen und Bestrebungen entstanden oder bestärkt wurden.

Ende 2011 haben wir die erste Auflage dieser Informationsbroschüre für die Gastronomie herausgegeben, die wir ein Jahr später als zweite Auflage nachdrucken ließen. Patenschaften und Zusammenarbeit mit „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ wurden praktiziert. Wir gehen Hinweisen über Besuche von Nazis in Lokalen nach. Wir haben protestiert gegen die Überlassung von kommunalen Räumen für die Band *Frei.Wild* und für die rechtspopulistische *AfD*. Als ein jordanischer Student in einem Regensburger Lokal von einem Mitglied der *Hells Angels* rassistisch beleidigt, angegriffen und schwer verletzt wurde, haben wir Aufklärung und Unterstützung organisiert.

Wir bleiben dran Rassismus den öffentlichen Raum zu nehmen. Mittlerweile geschieht dies in den stabilen Strukturen eines eingetragenen, gemeinnützigen Vereins.

---

[1] *Titel eines Artikels der Süddeutschen Zeitung vom 13.03.12.*

WAS IST RASSISMUS UND WIE IST ER ZU ERKENNEN?

Bei Rassismus geht es nach dem Soziologen Stuart Hall um die Markierung von willkürlichen Unterschieden, die man dazu braucht, um sich gegenüber anderen abzugrenzen, um soziale, politische und wirtschaftliche Handlungen zu begründen, die bestimmte Gruppen vom Zugang zu materiellen und symbolischen Ressourcen ausschließen und dadurch der ausschließenden Gruppe einen privilegierten Zugang sichern.

Diese »Rasse«-Konstruktion ist während des Kolonialismus entstanden und hat sich bis heute tief in unserem Alltagsbewusstsein verankert. Damals wurde die schwarze Bevölkerung als »primitiv« und »unzivilisiert« deklariert, um ihre Ausbeutung und Versklavung zu rechtfertigen. Dieser »Kunstgriff« war deshalb notwendig, weil zur Zeit der kolonialen Eroberungen auch bürgerliche Revolutionen und die Deklaration der Menschenrechte aktuell waren. Es musste also eine Erklärung dafür gefunden werden, warum die Europäer einem großen Teil der Weltbevölkerung den Status des Menschseins absprachen – passte dies doch eigentlich nicht zu einer aufgeklärten Gesellschaft, in der alle Menschen als frei und gleich erklärt wurden. Es wurde daher ein biologisches Merkmal, die Hautfarbe, zur Markierung der Fremdgruppe verwendet und dieser konstruierten Gruppe eine bestimme »Wesensart« zugeschrieben, die ihr »im Blut« lag. Soziale Differenzen wurden so als Ausdruck einer unterschiedlichen biologischen Anlage gedeutet und »naturalisiert«. (...) Heute bezieht sich die rassistische Einteilung von Menschen in Gruppen verstärkt auf Kriterien wie Kultur, Herkunft oder religiöse Praktiken und weniger auf die Vorstellung einer biologisch begründeten Wertigkeit von »Rassen«. Wenn aber die sozialen, kulturellen oder religiösen Unterschiede dabei als »naturgegeben« und statisch gedacht werden, nehmen diese Kategorien leicht den Platz von »Rasse« ein und funktionieren in derselben Logik. Die »Rassentheorie« ist als ideologisches Konzept entstanden, um Verletzungen der Menschenrechte und Herrschaftsansprüche zu rechtfertigen.

Rassismus beschreibt also mehr als ein individuelles Vorurteil. Er stellt eine soziale Praxis der Unterscheidung dar, die Gesellschaften strukturiert und Hierarchien legitimiert. Rassismus ist immer ein gesellschaftliches Verhältnis. In dieser Ordnung erfahren bestimmte Menschen Abwertung, Ungleichbehandlung und Benachteiligung. Andere (meist weiße Menschen) profitieren davon und erhalten sich so Privilegien.[2]

Fiktive Eigenschaften, wie faul, betrügerisch, geldgierig, sexuell bedrohlich, triebhaft oder terroristisch werden den „Anderen" zugeschrieben und benutzt, um mit konstruierten Zerrbildern Vorurteile zu verstärken, Ängste zu schüren und Feindbilder zu schaffen. Mit diesen Zerrbildern wird die Sicht auf die Realität verstellt. Sie lenken ab von Ursachen von Krisen, sozialer Not und Gewalt. Maßnahmen zur politischen Entrechtung und sozialen Benachteiligung werden damit legitimiert. Zum Beispiel:

- Der ungarische Minsterpräsident Viktor Orbán verglich die Aufteilung von Geflüchteten auf alle EU-Staaten im Oktober im EU-Parlament mit einer Ausbreitung des Terrorismus in ganz Europa.
- Die *AfD*-Vorsitzende Petry und der *CSU*-Landesminister Söder instrumentalisierten die Terroranschläge in Paris für ihre Absichten. Söder schrieb in seinem Tweet: „#parisattacks ändert alles. Wir dürfen keine illegale und unkontrollierte Zuwanderung zulassen." Frauke Petry erklärte: „Offenstehende Fenster und Türen sind eine Einladung für Einbrecher! Mit offenstehenden Grenzen verhält sich das ähnlich."
- Lutz Bachmann von *Pegida* hetzte: „...dass die Politik der offenen Grenzen und des Welcome-Jubels definitiv eine Mitschuld an den Toten und Verletzten trägt" (Magazin Stern 25.11.2015).

Das ist nicht nur schamlos gegenüber den Terroropfern von Paris, sondern eine kalkulierte Lüge auf Kosten der Menschen, die vor Krieg und Terror des IS Schutz suchen. Rassismus im gesellschaftlichen Alltag zeigt sich in abwertenden, feindseligen Einstellungen und Stimmungsmache. Asylsuchende, Sinti, Roma und Muslime erfahren derzeit bei der Hälfte der Deutschen massive Ressentiments. Bereits im Frühjahr 2014 schrieb der *Interkulturelle Rat* in seiner Stellungnahme: „In Deutschland finden Parteien

---

[2] *"Was ist Rassismus?" Stiftung für die internationalen Wochen gegen Rassismus; Birgit Rommelspacher »Was ist eigentlich Rassismus?« in: Claus Melter und Paul Mecheril (Hg). Rassismuskritik, Rassismustheorie und -forschung, Schwalbach 2009: Wochenschau Verlag, S. 25-38. Mit freundlicher Genehmigung von: Wochenschau Verlag.*

wie die *NPD*, die *„Pro"-Bewegung* oder *Republikaner* nur geringe Resonanz. Problematisch wird es, wenn rechtspopulistische Postionen von etablierten Parteien wie der *CSU* aufgegriffen werden. Die Gefahr kommt aus der Mitte der Gesellschaft. Dort sind rassistische Einstellungen und Ressentiments gegen Minderheiten gewachsen und gesellschaftsfähig geworden. Rechtspopulisten, Kulturrassisten und Rechtsextreme machen sich das zunutze und agitieren gegen Flüchtlinge, Muslime oder gegen Menschen aus Ost- und Südeuropa, die von ihrem Recht auf Freizügigkeit Gebrauch machen". Mit der *AfD* sei eine Partei erfolgreich, die menschenschenfeindliche, rassistische Ressentiments und ökonomische Nützlichkeitserwägungen an die Stelle von Menschenrechten setzt.

In Regensburg tut sich immer wieder Gloria von Thurn und Taxis hervor. Sie lobte die Inquisition und präsentierte 2012 bei den Schlossfestspielen den Antidemokraten und ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán auf ihrer Bühne. Im Juli 2015 hatte die Fürstin Xavier Naidoo, der durch antisemitische, homophobe Texte und seine Kontakte zu den nazistischen Reichsbürgern aufgefallen ist, im Programm. Neuerdings klagte Gloria angesichts der geflüchteten Menschen, dass „diese Völkerwanderung, die hier auf uns zuströmt, schon eine Art Krieg ist". Die Folge dieser Stimmungsmache: Massive Gewalt gegen Minderheiten und Bedrohung aktiver Gegner von Rassismus. Bayernweit gab es im Jahr 2015 bis einschließlich Oktober 543 rassistische Straftaten (Quelle: Innenministerium), davon 47 gegen Asylunterkünfte. Die meisten Taten wurden nicht aufgeklärt. Im Sommer 2012 wurde Stefan Dietl, Gewerkschafter bei *Verdi*, vermutlich von einem Nazi in Regensburg überfallen. Im Mai 2014 wurde eine junge Frau mit asiatischen Wurzeln auf der Dult aus einer Gruppe heraus rassistisch beleidigt und angegriffen. Beide male wurden die Ermittlungen ohne Ergebnis eingestellt. Im Dezember 2014 überfielen drei junge Männer in Niederlindhart/Mallersdorf einen 18-jährigen Geflüchteten aus Mali und fügten ihm u.a. mit einem Notfallhammer schwere Verletzungen zu. Rassismus sah das Landgericht Regensburg nicht als Motiv für diese Tat, obwohl in den dokumentierten Telefongesprächen der Täter von „Scheißnigger" die Rede war. Auch Repräsentanten einer humaneren Flüchtlingspolitik geraten ins Visier rassistischer Bedrohung, wie unser verstorbenes Mitglied Marion Puhle. Sie wehrte sich mit einer Strafanzeige und Unterlassungsklage erfolgreich. Der Nazipartei *Der III. Weg* entstanden Kosten von weit über 5000 €.

DAS VERSTECKSPIEL

Um Anmietungsversuche von RechtsextremistInnen im Vorfeld verhindern zu können, müssen sie zunächst einmal als solche erkannt werden. Die Zeiten, in denen Bomberjacke, Glatze und Springerstiefel eindeutige Erkennungsmerkmale von RechtsextremistInnen waren, sind längst vorbei. „Neonazis in Nadelstreifen“ gibt es ebenso wie solche, die sich mit ihrem Auftreten an subkulturellen und alternativen Jugendszenen orientieren oder einfach ganz normal aussehen.

Dennoch sollen einige Codes und Symbole, die in der rechtsextremen Szene derzeit besonders beliebt sind, im Folgenden dargestellt werden. Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll nicht dazu dienen, Personen mit einem schnellen Blick auf ihr Äußeres schablonenhaft der Kategorie „rechtsextrem“ zuzuordnen. Die Darstellung will für die vielen verschiedenen, häufig schwer zu erkennenden Erscheinungsformen des Rechtsextremismus sensibilisieren und dazu auffordern, genau und besser zweimal hinzusehen. Laden Sie den Anrufenden in Ihre Gaststätte oder Ihr Hotel ein, um die Räumlichkeiten vorzustellen. Dabei bekommen Sie einen persönlichen Eindruck. Sorgen Sie dafür, dass Sie dabei im besten Falle zu zweit sind. Fällt dem Angestellten, meinem Mann, meiner Frau etwas auf, was mir vielleicht entgangen ist? Haben Sie bei einer/einem potentiellen MieterIn ein ungutes Gefühl, sollten Sie sich szenekundige Unterstützung und Rat suchen und mit Personen oder Einrichtungen in Verbindung setzen, die sich mit der Problematik des Rechtsextremismus befassen und die rechte Symbolik und auch die Exponenten kennen, die in der rechten Szene besonders aktiv sind.

Nicht immer sind Neonazis so eindeutig erkennbar wie hier bei einem Aufmarsch in Weiden 2009.

MODE RECHTSEXTREM

Im Bereich rechtsextremer Bekleidung lassen sich grob drei Kategorien unterscheiden: Modemarken von Neonazis für Neonazis, Kleidungsmarken, die zu bestimmten Anlässen von Rechtsextremisten gerne getragen werden und selbst produzierte Textilien mit szenenahen Botschaften. Aber nur ein Teil der Szene gibt sich äußerlich erkennbar. Zu den Marken von rechts für rechts zählt das Bundesfamilienministerium (Stand: Januar 2013) die Marken *Consdaple, Masterrace, Walhall Germany, Hatecrime Streetwear, Working Class Streetwear, Celtic Wear, Dobermann*.[3] Große Bedeutung haben drei andere Marken: *Thor Steinar, Ansgar Aryan* und *Erik and Sons*. *Thor Steinar* bedient sich vor allem der nordischen Sagenwelt und im Bundestag, in mehreren Landtagen und in etlichen Fußballstadien ist das Tragen der Marke verboten. Der Verfassungsschutz des Landes Brandenburg sieht darin ein „identitätsstiftendes Kennzeichen unter Rechtsextremisten". Neben den typischen Symbolen führt *Thor Steinar* auch gewaltaffine Motive.

Eindeutig aus der rechten Szene kommt die Marke *Ansgar Aryan*. Geschäftsführer des in Oberhof ansässigen Unternehmens ist der Weidener *NPD*-Funktionär Patrick Schröder. Die Marke spielt mit gewaltverherrlichenden, militaristischen und völkischen Botschaften in modernem Layout. Daneben provoziert der Versand mit Werbeaktionen. Ab einem Bestellwert von 88 € wollte der Versand jeder Sendung schlagkraftverstärkende Quarzhandschuhe als Gratiszugabe beilegen[4]. Schröder ist häufig auf Rechtsrock-Veranstaltungen der Szene mit eigenem Verkaufsstand präsent.

Bei Neonazis ebenfalls beliebt ist die Marke *Erik and Sons*. Sie gilt als Nachahmung des mit *Thor Steinar* etablierten Konzepts. Auch hier bedient man sich nordischer Mythen. Der brandenburgische Verfassungsschutz hielt dem Unternehmen 2014 vor, neben eindeutigen Musiklabels der rechten Musik-Szene wie *PC-Records* und *OPOS Records* auch den *Nationalen Widerstand Berlin* unterstützt zu haben.[5] Patrick Schröder verbreitet aber auch im Namen seines Projektes *FSN-TV* Textilien. Kennzeichnend für die Kleidung ist ein gelbes N auf schwarzem Grund. Im zugehörigen Logo ist eine Hand zu sehen, die einen Blitz hält. Zuletzt wurde eine Kollektion mit der Aufschrift „HKNKRZ“ erstellt, eine mögliche Kurzform für Hakenkreuz.

Auch die Partei *Der III. Weg* spült über Merchandising Geld in ihre Kassen, nachdem der von zwei Kadern betriebene Final Resistance-Versand im Zuge des Verbotes des *Freien Netz Süd* mit aufgelöst wurde. Das Logo der Partei, eine römische Drei in einem Eichenlaubkranz prangt auf Mützen, Jacken und auf T-Shirts. Zur Demonstration am 1. Mai gibt die Szene regelmäßig zur Kampagne ein rotes T-Shirt heraus.

Beliebt unter extrem Rechten ist auch das nach außen getragene Bekenntnis zur neonazistischen Partei *Goldene Morgenröte* aus Griechenland, deren Logo als stilisiertes Hakenkreuz bezeichnet wird. Verbreitet sind „Festival“-Shirts zu Auftritten einschlägiger Bands oder zu Projekten. Auch auf in der Szene beliebte Modewörter, wie aktuell „Identität“ kann geachtet werden. Mit dem Begriff umschreibt die Szene von *NPD*-Jugend bis *Identitäre Bewegung* ihr nationalistisches und völkisches Politikverständnis.

---

[3] *https://www.demokratie-leben.de/wissen/glossar/glossary-detail/kleidung-rechtsextreme.html*

[4] *http://www.netz-gegen-nazis.de/artikel/nazi-hipster-patrick-schr%C3%B6der-macht-ansgar-aryan-fsn-tv-und-live-h8-9391*

[5] *http://www.verfassungsschutz.brandenburg.de/media_fast/4055/SuKdR_2014_web.pdf*

NEONAZISMUS IM WANDEL

Neonazis ergreifen Partei(en)

Als Ende September 2013 in Heidelberg eine neue extrem rechte Partei, die sich *Der III. Weg* nannte, aus der Taufe gehoben wurde, wurde der Gründung kaum Beachtung geschenkt. Schon Mitte November beim ersten bayerischen Auftreten der Gruppierung wurde sichtbar, dass die Organisation mit der römischen Drei als Logo zum Auffangbecken der neonazistischen Kameradschaftsszene Bayerns werden könnte.

Die Szene sah sich nach einer Razzia im Juli 2013 mit einem drohenden Verbot für ihre Dachorganisation, das *Freie Netz Süd*, konfrontiert, das dann im Juli 2014 durch das Innenministerium erfolgte. Die zentralen Kader bauten aber vor. Bis zur Auflösung des Dachverbandes wurden fünf „Stützpunkte" des *III. Weges* in Bayern etabliert, die die politische Arbeit beinahe nahtlos fortsetzen. Eine ähnliche Entwicklung nahm auch die Partei *Die Rechte*, die in Bayern über einige Kader und vier Kreisverbände in München, Nürnberg, Bamberg und Rosenheim verfügt. Die Kleinstpartei wurde besonders in Nordrhein-Westfalen zum Auffangbecken von Neonazis, deren Kameradschaften kurz vorher verboten worden waren. Die Teilnahme an Wahlen und von demokratischen Parteien praktizierte Parteiarbeit spielt bei den neuen extrem rechten Organisationen nur eine untergeordnete Rolle. Wichtig erscheint nur der Parteistatus, um vor staatlichen Eingriffen geschützter zu sein. Die Funktionäre nutzen dabei das momentane Vakuum: Solange das Bundesverfassungsgericht nicht über das vom Bundesrat beantragte Verbot der *NPD* entschieden hat, sind weitere Anträge auf Verbote von Parteien, trotz zahlreicher Vorstöße, unwahrscheinlich.

Für Aufsehen sorgte Ende Juli 2015 der Kreisverband Bamberg. Dort fingen die Behörden bestellte Sprengmittel ab, darunter zwei Kugelbomben mit potentiell tödlicher Wirkung. Von der Razzia waren die Kreisvorsitzende und ihr Stellvertreter betroffen. Elf Männer und zwei Frauen wurden vorläufig festgenommen. Gegen diese wird wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung und Vorbereitung eines Explosionsverbrechens ermittelt. Laut Polizei hätten die Rechtsextremisten nach einer geplanten Demonstration das Balkanzentrum und ein wei-

teres Asylbewerberheim angreifen wollen. Die Bamberger Szene war schon vorher als besonders gewalttätig aufgefallen.

Neues Label zur Fortsetzung der alten Ziele

Auf der politischen Ebene setzen diese Gruppen die Arbeit fort, die schon den Alltag der Kameradschaften bestimmt hat: rassistische Kampagnen und Agitation gegen die Demokratie und die Wertvorstellungen des Grundgesetzes. Die extreme Rechte setzte dabei früher als andere wieder ganz auf das „Ausländer"-Thema, noch bevor die steigenden Flüchtlingszahlen das Thema zum bestimmenden Politikfeld machten. Schon einmal hatten Neonazis mit ihren Aktionen Erfolg, als die Mehrheit des Bundestages das Grundrecht auf Asyl stark einschränkte. Sichtbar auf die Straße geht *Der III. Weg* zu besonderen Anlässen, wie etwa am 1. Mai und im November in Wunsiedel (beide Veranstaltungen haben NS-Tradition) und bei Störungen von Bürgerversammlungen.

Dort werden Geflüchtete als Bedrohung dargestellt, mit angeblich steigenden Kriminalitätsraten Angst geschürt und ein Einbruch der Lebensqualität als Szenario an die Wand gemalt. Nächtliche Flugblattverteilungen und die Gründung und Betreibung von Anti-Asyl-Seiten in den sozialen Netzwerken ergänzen die Stimmungsmache.

Für Aufsehen sorgte eine von der Partei bei google.maps erstellte Karte, auf der deutschlandweit Flüchtlingsunterkünfte verzeichnet waren. Auf diese Weise wurden Ziele für potenzielle Anschläge markiert. Täglich brennt in Deutschland eine geplante oder schon genutzte Flüchtlingsunterkunft oder wird anderweitig angegriffen.

Rechtspopulismus – Völkisches Gedankengut in der Mitte der Gesellschaft

Zum Massenphänomen wurden im Herbst 2014 die Demonstrationen von *Pegida* und deren Ablegern. Zunächst richtete sich die Agitation primär gegen den Zustrom an Flüchtlingen. Seit Sommer 2015 stehen verstärkt die Politikerinnen und Politiker im Fokus, die zeitweise für eine offenere Aufnahme von syrischen und irakischen Flüchtlingen eintraten und sich gegen Obergrenzen im Asylrecht aussprachen. Sie und andere Akteure, die vor *Pegida* warnen, werden regelmäßig als „Volksverräter" bezeichnet, eine Parole aus dem NS-Sprachjargon, bei der

auch immer die mögliche Todesstrafe im Raum steht. In dieser aufgeputschten Stimmung erfolgte ein Messerattentat auf die spätere Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker. Ähnlich bedrohlich wirken die von *AfD*-Funktionären gebrauchten Metaphern, bald werde kräftig unter Medienvertretern und Politikern aufgeräumt.

Aus der neonazistischen Szene übernahm Pegida den Slogan der „Lügenpresse". Er richtet sich gegen die über die „Bewegung" berichtenden Journalisten, die die Inhalte schon früh als offen völkisch identifizierten. Parallel dazu benutzte die Szene eigene Medien wie den islamfeindlichen Hassblog *Politically Incorrect* als „Gegenöffentlichkeit". In der Folge häuften sich auch tätliche Angriffe auf Journalisten und Redaktionen. Durch den Missbrauch der Parole „Wir sind das Volk" gibt sich die „Bewegung" eine Selbstermächtigung, die alle Mittel und Ziele heiligt. Anhand der aus der Neonazi-Szene bekannten Parole „Wer Deutschland nicht liebt, soll Deutschland verlassen." zeigt *Pegida* deutlich, dass sie eine demokratiefeindliche Gesellschaftsordnung anstreben.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass zu den Demonstrationen häufig auch Neonazis stoßen, sie an einigen Orten sogar von bekannten Kadern organisiert werden bzw. Mitglieder als Redner zugelassen werden. Eine wirkliche Abgrenzung besteht nur gegenüber den demokratischen Parteien, die von der *AfD* als „Altparteien" abqualifiziert werden.

NPD verliert an Bedeutung

Momentan zwischen den Stühlen sitzt die *NPD*, die gerade in Bayern zunehmend an Bedeutung verliert. Einerseits finden offen neonazistisch eingestellte Akteure, denen die *NPD* zu „verbürgerlicht" erscheint, Alternativen bei *Der III. Weg* und bei *Die Rechte*. Andererseits bestehen mit *Pegida* und der *AfD* Angebote für menschenfeindliche Politikvorstellungen, die regen Zulauf erhalten. Dennoch organisieren in manchen Regionen *NPD*-Anhänger Anti-Asyl-Kundgebungen.

MUT ZUR ZIVILCOURAGE: POSITIONIEREN SIE SICH!

Nicht immer mieten Nazis und Rassisten Räume an. Häufig kommen sie spontan in Lokale, häufig fällt es Ihnen erst im Lauf des Abends auf, wen sie da bei sich zu Gast haben. Wie werden Sie diese ungebetenen Gäste los?

Wichtig: Niemand erwartet von Ihnen, dass Sie Ihre Gesundheit oder Ihr Leben auf das Spiel setzen. Überlegen Sie sich jenseits von akuten Situationen, was Sie bei einem rassistischen Übergriff leisten können und welche Risiken Sie notfalls eingehen wollen.

1. Zeigen Sie Zivilcourage.

2. Bekommen Sie mit, wenn Gäste in Ihrem Gastronomiebetrieb fremdenfeindliche Parolen von sich geben, dann gehen Sie wie folgt vor: Sprechen Sie die Gäste an und bitten diese Ihr Lokal zu verlassen. Bleiben Sie hierbei ruhig und höflich. Siezen Sie Ihre unerbetenen Gäste. Halten Sie einen Sicherheitsabstand ein.

3. Sollten die fremdenfeindlichen Gäste Ihrer Aufforderung nicht nachkommen, dann rufen Sie umgehend die Polizei an. Es ist dann deren Aufgabe, diese unerbetenen Gäste aus dem Lokal zu entfernen.

4. Bitte beachten Sie, dass Ihnen, bzw. Ihrem Arbeitgeber, die Erlaubnis zum Betrieb einer Gaststätte entzogen werden kann, wenn Sie es dulden, dass in Ihrem Lokal Straftaten begangen werden.

5. Sollte es in Ihrer Gaststätte zu Gewalttaten kommen, bietet sich folgendes Vorgehen an: Rufen Sie selbst den Notruf (110) an oder fordern Sie andere Personen dazu auf. Bestehen Sie darauf, dass die Polizei so schnell wie möglich zu Ihnen kommt. Lassen Sie sich nicht abwimmeln. Sprechen Sie weitere Personen direkt an und bitten Sie um Hilfe. Verlassen Sie den Ort und suchen Sie an einem anderen Ort nach Schutz. Beobachten Sie die Handlungen des Täters/der Täter genau und merken Sie sich diese. Eine gute Beschreibung des Täters und der Tat sind bei späteren Zeugenaussagen enorm wichtig.

VORFÄLLE AUS DER GASTRONOMIE

Pro-Bewegung scheitert[6]

Ein Paradebeispiel, wie Rassisten der öffentliche Raum der Gastronomie entzogen werden kann, zeigt ein Fall aus Regenstauf aus dem Jahr 2012 über den *Regensburg Digital* breit berichtet hat. Die rassistische *Pro-Bewegung* wollte den Kreisverband Regensburg neu gründen und hat unter einem falschen Namen einen Raum im *Valentinsbad* gebucht. Das Bündnis *Kein Platz für Nazis* hat davon erfahren und das Restaurant aufgefordert die Reservierung zu stornieren. Die Wirtin hat daraufhin allen Mitgliedern der *Pro-Bewegung* Hausverbot erteilt und das Lokal am betreffenden Abend sicherheitshalber geschlossen. Das Gründungstreffen wurde daher in ein Lokal in Regensburgs Stadtnorden verlagert, bei dem nur vier Teilnehmer anwesend waren. Vor dem Lokal fand währenddessen eine Spontankundgebung statt, die dazu führte, dass die Gründungsmitglieder durch die Hintertür das Lokal verlassen mussten.

Das Restaurant *Valentinsbad* hat sich anschließend unserer Initiative angeschlossen, unsere Informationsbroschüre bekommen und unseren Aufkleber angebracht.

Angriff auf jordanischen Studenten in Regensburger Altstadtcafé[7]

Als ein jordanischer Student in einem Regensburger Innenstadtlokal von einem Paar, der Mann Mitglied der *Hells Angels*, rassistisch beleidigt, angegriffen und verletzt worden war, haben wir Unterstützung organisiert. Von der Polizei und großen Teilen der Presse wurde der rassistische Hintergrund dieses Angriffs erstmal ausgeblendet. Die Täter, u. a. aufgefallen durch Zeigen des Hitlergrußes, waren ermutigt, das Opfer anzuzeigen. Nach einem halben Jahr Ermittlungen stellte der Oberstaatanwalt die Ermittlungen gegen den Studenten ein und erhob Anklage gegen das Paar.

Drei junge Neonazis kommen nicht rein

Ein Fall wurde uns kurz nach dem Start unserer Initiative von einem Türsteher einer Bar in der Keplerstraße geschildert, als wir gerade unseren Aufkleber verteilten. Die Bar war eine der ersten, die unsere Erklärung unterschrieben hat und brachte auch sofort unseren Aufkleber an. Der Türsteher erzählte, dass vor kurzem drei klar erkennbare jugendliche Neonazis aus dem Re-

gensburger Landkreis bei ihm auftauchten und in der Bar etwas trinken wollten. Sie kamen bereits etwas unsicher bei ihm an, so als ob sie bereits ahnen würden, dass sie nicht reingelassen werden. Der Türsteher hat den dreien den Einlass mit Hinweis auf die Teilnahme bei *Keine Bedienung für Nazis* verweigert. Enttäuscht schilderten ihm die Neonazis, dass sie mittlerweile von drei weiteren Kneipen abgewiesen wurden, mit teilweise gleicher Begründung. Der letzte Zug zurück nach Hause würde in Kürze fahren und sie waren noch in keinem einzigen Lokal. Ihre Kneipentour durch Regensburg würde völlig fehlschlagen, wenn er sie nicht wenigstens auf ein Bier reinlassen würde. Der Türsteher blieb unnachgiebig.

Stadt vermietet Donau-Arena an Frei.Wild

Die Stadt Regensburg spielt beim Thema „Rassismus den öffentlichen Raum nehmen“ eine wichtige Rolle, weil sie selbst als Vermieterin auftritt. So hat sie zum Beispiel die Donau-Arena im Jahr 2012 an die Band *Frei.Wild* für ein Konzert vermietet. Eine Band, die im Zusammenhang mit Rassismus und Rechtsextremismus steht und dies auch in ihren Liedern und ihren Statements zum Ausdruck bringt. Sie bringt nationalistische Parolen in die Mitte der Gesellschaft, was von der rechtsextremen Szene als voller Erfolg gewertet wird. Wir begrüßen es daher sehr, dass sich der damalige dritte Bürgermeister und jetzige Oberbürgermeister Joachim Wolbergs nach dem Konzert in der Presse mit den Worten „Dieses Konzert hätte niemals stattfinden dürfen!“ zitieren ließ.

---

[6] *Der gesamte Vorgang wurde ausführlich auf Regensburg Digital beschrieben: http://www.regensburg-digital.de/pro-regensburg-pro-regensburg-quartett-flieht-durch-die-hintertur/02112012/.*

[7] *Dieser Vorfall wird ausführlich auf Regensburg Digital beschrieben: http://www.regensburg-digital.de/staatsanwalt-klagt-rocker-und-ehefrau-an/31032015/.*

Missbrauchte Gastfreundschaft

In vielen Fällen mieten Neonazis die Räumlichkeiten unter falschen Angaben an. Meistens wird auch nicht gesagt, dass es sich um eine politische oder um eine Parteiveranstaltung handelt. In der Vergangenheit wurde oftmals angegeben, es handle sich um ein Treffen eines Sportvereins oder um die Tagung einer geschichtlich interessierten Gruppe und ähnliches. Eine weitere Strategie ist es, Räumlichkeiten für eine private Geburtstagsfeier oder für ein privates Treffen zu mieten. Dahinter können sich dann *NPD*-Schulungen, kommerzielle Rechtsrock-Konzerte oder ein Abend mit rechten Liedermachern verbergen. Ihre MieterInnen treten meist seriös auf. Erwarten Sie keine Glatzen in Bomberjacke und Springerstiefel. Nazis sind, wie bereits beschrieben, nicht immer an Outfit und Auftreten erkennbar!

Denken Sie immer daran:

Sie sind nicht verpflichtet an Rechtsextremist/innen zu vermieten und haben bei der Festlegung vertraglicher Regelungen einen großen Handlungsspielraum! Im privatrechtlichen Bereich bestehen Möglichkeiten rechtsextreme, rassistische und antisemitische Äußerungen auch unterhalb der Grenze von Straftaten oder Ordnungswidrigkeiten vertraglich auszuschließen.

FRAGENKATALOG ZUR VERMIETUNG

ERFOLGT DIE NUTZUNG DER RÄUME	JA	NEIN
für kulturelle Zwecke	☐	☐
für politische Zwecke	☐	☐
für berufliche/kommerzielle Zwecke	☐	☐
für private Zwecke	☐	☐

FALLS KULTURELL/POLITISCH/KOMMERZIELLE ZWECKE:
welchen Dachverbänden, Vereinigungen, politischen Parteien oder gesellschaftlichenmGruppierungen ist die in den Mieträumen erfolgende Veranstaltung zuzurechnen?

.....

Der Vermieter erklärt, dass aufgrund der Rücksicht auf die anderen Mieter/der Rücksicht auf die Umgebung (Lage des Mietobjektes)/ seiner eigenen religiösen und/oder weltanschaulichen Bindungen jegliche Versammlungen und Nutzungen, die eine rechtsextreme oder Gewalt verherrlichende oder Bevölkerungsteile diskriminierende Haltung nach außen erkennbar werden lassen, unerwünscht sind. Eine Überlassung der Mieträume für derartige Nutzungen wird ausgeschlossen, da diese mit seinen persönlichen Wertvorstellungen nicht vereinbar sind und ihn als Vermieter sowohl in seinem Ansehen der Person wie in seinem Vermögen schädigen können. Dies gilt sowohl für Versammlungen in als auch für die Verteilung oder Versendung von Medien mit solchen Inhalten ausgehend von seinem Anwesen. Der Vermieter fordert den Mietinteressenten ausdrücklich auf, ihn auf Umstände bei den beabsichtigten Veranstaltungen hinzuweisen, die mit den in den Mieträumen nicht erwünschten Nutzungen im Zusammenhang stehen oder in der Bevölkerung mit derartigen Nutzungen in Zusammenhang gebracht werden. Hierzu erklärt der Mietinteressent:

.....

.....

MUSTERVERTRAG „VERANSTALTUNGEN“

1. Die Mietsache wird ausschließlich zur Durchführung von Veranstaltungen/ einer Veranstaltung vermietet:

   _____ der.....-Firma _____ des .....-Vereins _____ von Herrn/Frau

   Die Leitung der Veranstaltung/-en erfolgt ausschließlich durch

   .....
   (den Mieter selbst oder eine zu benennende Person)

   Veranstaltungszweck ist.....
   (Ergebnis des vorstehenden Fragenkatalogs einsetzen)

2. Der Mieter ist für die in den Mieträumen stattfindenden Veranstaltungen der verantwortliche Veranstalter. Er versichert, nicht im Auftrag eines Dritten, dem Vermieter nicht genannten Veranstalters zu handeln. Der Mieter verpflichtet sich, die Räume nicht Dritten als Veranstaltungsräume zu überlassen. Die Untervermietung wird ausdrücklich ausgeschlossen.

3. Der Mieter hat folgende Obliegenheiten einzuhalten .....
   (hier sind ggf. auch individuelle Vereinbarungen vom Vermieter einzufügen, z.B. das Einhalten von behördlichen Auflagen, Einschränkungen usw., da die beispielhaften Vereinbarungen hier nicht abschließend sind)

4 Der Mieter verpflichtet sich, für einen ordnungsgemäßen Ablauf zu sorgen und alle einschlägigen rechtlichen Vorschriften sowie Anordnungen und Auflagen einzuhalten. Er hat Kenntnis davon, dass die Nutzung der Räume nicht zur Durchführung von Versammlungen oder Veranstaltungen berechtigt, auf denen rechtsextreme, rassistische antisemitische oder Gewalt verherrlichende Inhalte dargestellt werden. Er versichert, dass die von ihm veranstalteten Zusammenkünfte keine derartigen Inhalte haben werden und verpflichtet sich, Teilnehmer, die solche Inhalte verbreiten, von der Veranstaltung auszuschließen. Hierzu wird er erforderlichenfalls auch vom Hausrecht Gebrauch machen.

Worauf sollten Sie achten?

(1) Aufmerksam sein
Fragen Sie lieber einmal zu viel als zu wenig nach. Um was für einen Verein handelt es sich? Woher kommt die Gruppe? Wie viele Teilnehmer/innen werden erwartet? Wer ist der Mieter/die Mieterin? Lassen sie sich ruhig den Ausweis zeigen, wenn ihnen etwas seltsam vorkommt.

(2) Vertrag abschließen
Schließen Sie Treffen von extrem rechten Gruppen in Ihrer Gaststätte durch einen entsprechenden Nutzungsvertrag aus. Viele rechte MieterInnen dürfte das abschrecken. Wenn Räumlichkeiten unter falschen Angaben gemietet wurden, ist jeder Mietvertrag hinfällig.

(3) Die Polizei rufen
Wenn Sie Rechtsextreme in Ihrer Gaststätte haben, können Sie die Polizei zur Hilfe rufen, um die Gruppe entfernen zu lassen. Setzen Sie ihren Willen auch bei der Polizei durch. Oftmals rät die Polizei dazu, eine Veranstaltung einfach weiterlaufen zu lassen, da dies für sie „aus ordnungstechnischen Gründen“ besser zu handhaben sei. Lassen Sie sich darauf nicht ein. Fordern Sie von der Polizei, die Neonazis aus ihrer Gaststätte zu holen. Sie haben das Hausrecht und mit einer Gruppe Neonazis wird die Polizei mühelos fertig.

TARNUNG: GEBURTSTAG

Bestimmte Daten sollten Sie aufmerksam machen: Parteitage und Wahlkämpfe rechtsextremer Parteien sind periodisch wiederkehrende Ereignisse, auf die sich VermieterInnen einstellen können. Die extrem rechte Szene begeht außerdem regelmäßig „Feiertage“, die sie in ihrem Sinne (be-)setzt oder umdeutet. Hier eine Auswahl:

JANUAR	MAI	SEPTEMBER
18.01. (1871): Gründung des deutschen Reichs **27.01. (1945):** Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus **30.01. (1933):** Machtübertragung an die *NSDAP*	**01.05.:** „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes“ **08.05. (1945):** Befreiung vom Nationalsozialismus, **14. Mai:** Gründung des Staates Israel	**01.09. (1939):** Beginn des II. Weltkriegs **15.09. (1935):** „Nürnberger Rassegesetze“ **24.09. (1993):** Todestag von Ian Stuart Kopf der Neonaziband *Skrewdriver*
FEBRUAR	**JUNI**	**OKTOBER**
13.02. (1945): Bombardierung Dresdens **23.02. (1930):** Todestag von Horst Wessel, Verfasser der *NSDAP*-Parteihymne	**20./21. Juni:** Sommersonnenwende	**29.10. (2009):** Todestag des Rechtsextremisten Jürgen Rieger
MÄRZ	**JULI**	**NOVEMBER**
5. Sonntag vor Ostern: „Heldengedenktag“	**24.07. (1943):** Beginn der Bombardierung Hamburgs	**09.11. (1923/ 1938):** „Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung“
APRIL	**AUGUST**	**DEZEMBER**
20.04. (1889): Geburtstag von Adolf Hitler	**17.08. (1987):** Todestag von Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß	**20./21.12.:** Wintersonnenwende

Herausgeber

Diese Broschüre wurde herausgegeben von Keine Bedienung für Nazis, einem eingetragenen und gemeinnützigen Verein mit Sitz in Regensburg. V. i. S. d. P. sind die Mitglieder des Vorstandes: Helga Hanusa, Ludwig Simek, Ina Schneider, Haaggasse 16, 93047 Regensburg; Homepage: www.keine-bedienung-fuer-nazis.de; Email: info@keine-bedienung-fuer-nazis.de;
Design und Produktion: Carina Leitner; Druck: Peter Sturm Offsetdruck-Digitaldruck

Urheberrechtliche Hinweise

Die vorliegende Broschüre wurde von Keine Bedienung für Nazis e. V. zusammengestellt.

Texte: Die Inhalte auf der Seite 11 wurden in wesentlichen Teilen der Versteckspiel-Broschüre der Agentur für soziale Perspektiven entnommen (www.versteckspiel.de). Der Fragenkatalog und der Mustermietvertrag für Gastronomen (Seiten 20 und 21) wurde uns von der Fachstelle gegen Rechtsextremismus der Landeshauptstadt München zur Verfügung gestellt; er basiert ursprünglich auf dem Muster-Raumnutzungsvertrag der MBR, veröffentlicht in: Handlungs-Räume. Umgang mit rechtsextremen Anmietungsversuchen von öffentlich-rechtlichen Veranstaltungsräumen, hrsg. von MBR Berlin und Verein für Demokratische Kultur in Berlin e. V. (VDK), 2008. Bei den Verhaltenstipps auf Seite 17 wurde die Broschüre „Mut zur Zivilcourage“, herausgegeben vom Verein gegen Ausländerfeindlichkeit und Rassismus „Mach meinen Kumpel nicht an“ e. V., Düsseldorf, als Grundlage verwendet.

Bilder: Titelseite: iStock.com/annasunny; Seite 11: LKS Bayern gegen Rechtsextremismus; Seite 12 und 13: Thomas Witzgall; alle anderen Bilder stammen aus dem Archiv von Keine Bedienung für Nazis e. V. Für die Bereitstellung des verwendeten Materials und für sämtliche Beiträge bedanken wir uns bei allen sehr herzlich.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „DEMOKRATIE LEBEN“

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Demokratie leben!

RASSISTEN werden hier nicht bedient!

Regensburger Gastronomen zeigen Zivilcourage

Initiative KEINE BEDIENUNG FÜR NAZIS

„Wir sagen Nein zu Intoleranz und Rassismus, die das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Kulturen in Regensburg stören.

Um die Stadt und ihre Einwohner, die Touristen, unsere Gäste und unser Personal vor diesen Übergriffen zu schützen, erklären folgende Gastronomiebetriebe:

Nazis und andere Rassisten haben in unseren Räumen nichts zu suchen.

Wir dulden keine rassistischen, diskriminierenden Äußerungen in unserem Lokal. Wir werden diese Leute nicht bedienen.“

Aus der Erklärung der Regensburger Gastronominnen und Gastronomen

---